

Sinnlich, subtil und spannungsvoll

Die Weltklasse-Harfenistin Silke Aichhorn gastierte in Pegnitz im Altenstädter Schloss

PEGNITZ

Von Stephan Herbert Fuchs

Die Harfe ist schon ein seltsames Instrument. Sie ist groß, schwer, teuer, höchst kompliziert zu spielen und hat im Orchester meist einen recht undankbaren Part. Trotzdem, die Harfe hat unter den Instrumenten mit die größte und längste Tradition. Eine Künstlerin, die es auf der Harfe zur absoluten Meisterschaft gebracht hat, ist Silke Aichhorn. Am Samstagabend gastierte die Musikerin aus Traunstein im Altenstädter Schloss und beeindruckte mit ihrer ungeheuren Vielseitigkeit.

47 Saiten und sieben Pedale sind es, auf denen Silke Aichhorn einen unerschöpflichen Klangkosmos hervorzaubert. Es ist ein so zart wirkendes Instrument und dennoch wird mit jedem Griff die Kraft der Musik spürbar. Nicht nur der Musik: „Harfe spielen ist wie Bogenschießen“, sagt die sympathische Künstlerin. Mit einem bisschen Zupfen sei es da nicht getan.

Silke Aichhorns Spiel ist zu jedem Zeitpunkt verlockend elegant, überaus sinnlich wie subtil und span-

nungsvoll. Ihr rhythmischer Zugriff ist beherzt und ihre Intonation nicht nur sauber, sondern lupenrein. Auch in der Programmauswahl sprüht Silke Aichhorn nur so vor abwechslungsreicher Entdeckungslust. Sie führt alle musikalischen Möglichkeiten vor, die ihr Instrument bietet, von Johann Sebastian Bach und Joseph Haydn bis hin zu Jazz und Zeitgenössischem.

Ihr Ziel sei es, das Image der Harfe zu entstauben, so sagt sie selbst von sich. Dabei ist sie viel mehr als „nur“ eine kreative und energiegeladene Musikerin und eine der bekanntesten Harfenistinnen Europas. Silke Aichhorn ist Mutter, Buchautorin, Unternehmerin mit eigenem CD-Label, Hospizbotschafterin bei der Caritas und Geschäftsführerin des Regionalwettbewerbes „Jugend musiziert“.

Überaus farbenreich lässt Silke Aichhorn etwa Johann Sebastian Bachs Sarabande und Bouree aus der Violinpartita Nr. 1 in einer Bearbeitung für Harfe erklingen. Da ist jede Menge Esprit und Raffinesse in ihrem Spiel. Exakt und trotzdem fantasievoll erklingt ein Thema aus dem zweiten Satz der Sinfonie Nr.

53 von Joseph Haydn. Sicher einer der Höhepunkte des Konzerts ist „Die „Moldau“ von Friedrich Smetana in der häufig aufgeführten Bearbeitung von Hanus Tmecek.

Aichhorn vermag sich dabei lyrisch ebenso faszinierend zu äußern wie rhythmisch pointiert. Die Solistin meistert jede der man-

nigfachen Schwierigkeiten scheinbar spielend. Ein weiterer Höhepunkt dann im zweiten Teil mit der Komposition „Life is flashing“ des Norwegers Uno Alexander Vesje, zu dem Silke Aichhorn Vogelstimmen einspielen lässt.

Harfe mal anders: Das meditative, moderne Stück erweist sich in

den Händen der Solistin als melancholisch hin- und herwiegende Klangzauberblüte mit vielen feinen und dynamischen Schattierungen.

Die fortwährend spürbare Freude an effektvoller Virtuosität wird schließlich auch im „Türkischen Marsch“ von Wolfgang Amadeus Mozart spür- und hörbar. Der Pianist Fazil Say hat der Komposition einen jazzigen Anstrich verpasst. Kaum zu glauben, wie brillant eine Harfe klingen kann, zumal es Silke Aichhorn an Esprit nicht fehlen lässt. Natürlich gibt es eine Zugabe: ganz traditionell Robert Schumanns Lied „Der Nussbaum“, instrumental meisterhaft dargeboten.

Mit ihren Moderationen ist Silke Aichhorn nicht zuletzt auch bemüht, das komplizierte Instrument ihrem Publikum nahezubringen. In der Pause steht sie bereitwillig Rede und Antwort und lässt Interessierte auch mal in die Saiten greifen. Da erfährt der Zuhörer etwa, dass die Notation die Gleiche ist, wie beim Klavier, dass die Pedale dazu da sind, um Halbtöne zu erzeugen, oder wie schwierig es sein kann, das 40 Kilogramm schwere Instrument mit der Bahn zu transportieren.



Mit Silke Aichhorn gastierte eine Weltklasse-Harfenistin im Altenstädter Schloss. In der Pause ließ die Künstlerin auch Interessierte in die Saiten ihres kostbaren Instrumentes greifen. Foto: Stephan Herbert Fuchs